

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Östringen und Rüstringen**

**Sello, Georg**

**Oldenburg i.O, 1928**

X. Anmerkung zu den Karten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3977**

## X.

## Anmerkung zu den Karten.

Hinsichtlich der zur Erläuterung der geschichtlichen Entwicklung des Jadebusens beigefügten 3 Karten ist zu bemerken, daß kartographische Versuche dieser Art ihr Bedenkliches haben. Der größte Teil des ehemaligen Jade-Gebietes ist ja seit Jahrhunderten im Wasser begraben und der Terrain-Forschung unzugänglich. Ein anderer Teil, das Land zwischen Jade und Weser, hat, seiner Marschennatur entsprechend, so manche Umgestaltungen in hydrographischer Hinsicht erfahren, daß Rückschlüsse aus seiner jetzigen Gestaltung auf eine wesentlich frühere Zeit gewagt erscheinen. Nur die vom „alten Deich“ entlehnten Ortsbezeichnungen, die Namen der schon früh landfest gewordenen ältesten Wesersände auf oldenburgischer Seite und die seit der 2. Hälfte des 16. bis in das 18. Jahrhundert hinein bedeckten Sände, von denen die letzteren mit ihren trennenden Weserarmen auch kartographisch festgestellt werden können, geben einen einigermaßen sicheren Anhalt. Es sind also hier, wie bei dem eigentlichen Jadebusen, in der Hauptsache historische Zeugnisse, auf welche meine Untersuchung sich stützen mußte. Diese vermochte bei der Eigenart der in Betracht kommenden Verhältnisse nur zu allgemeinen Ergebnissen zu führen, der Einzelkombination an vielen Punkten mehr oder weniger großen Spielraum lassend. Mit einem solchen Schattenriß kann sich der zur Vermittelung weiteren Verständnisses gewiß notwendige Versuch, aus den Ergebnissen der historischen Forschung ein zeichnerisches Bild zu gestalten, nicht begnügen; er verlangt bestimmte Punkte und feste Linien. Es kann daher nicht fehlen, daß eine derartige Zeichnung schließlich, trotz der Anwendung möglichst unzweideutiger Signaturen, zu einer scheinbaren topographischen Apodixis gelangt, aus welcher einseitige Schlüsse zu ziehen der Verfasser selbst nur warnen kann.

Um diesem hypothetischen Inhalt der Kartenskizzen ein positives Gegengewicht zu geben, sind die Ortschaften Rüstringens (die untergegangenen unter vermutungsweise Andeutung ihrer Lage) mit ihrer ältesten Namensform und dem Datum ihrer ersten Erwähnung, die (mir bekannt gewordenen) Steinsarg-Funde, die Gau- und Sendkirchen, die Marktorte des 14. Jahrhunderts, die sog. Festungskirchen, die Burgen und friesischen Steinhäuser, die Besitzungen der Klöster und des Johan-





niterordens, die nach der Antoni-Flut neu entstandenen Ortschaften eingetragen worden. Auf dem dritten Blatte ist insbesondere zum ersten Male der Versuch gemacht, die Festlandreste, welche in Gestalt von Inseln lange Zeit im Jadebusen sich erhalten haben, zur Anschauung zu bringen, soweit dies nach den gerade in dieser Hinsicht wenig präzisen Quellen möglich. Ferner sind die Daten der allmählichen Wiederbe-  
deichungen, sowie die wichtigsten älteren Deichlinien verzeichnet worden, um die Fortschritte der großartigen Kulturarbeit, welche das kleine Oldenburger Land hier seit bald 4 Jahrhunderten geleistet hat, mit möglichster Klarheit darzustellen.

Aber auch bei diesen durchweg auf die Quellen zurückgehenden historisch-geographischen Notizen muß ein Vorbehalt gemacht werden; der nämlich, daß eben nur das verzeichnet werden konnte und durfte, was der Verfasser bei redlichem Bemühen quellenmäßig festzustellen vermochte. Das, abgesehen von den ältesten historiographischen Quellen und den frühesten urkundlichen Nachrichten, ausschließlich im Oldenburger Archiv zu suchende Urkunden-, Akten- und Kartenmaterial bis in seine geheimsten Winkel wissenschaftlich zu durchleuchten und damit die Gewähr für absolute Vollständigkeit zu übernehmen, wird erst der Zukunft möglich sein. Überraschende Entdeckungen stehen zwar wohl kaum zu erwarten; Nachträge und Berichtigungen jedoch werden nicht ausbleiben.



## XI.

## Bemerkungen zu den Siegelabbildungen.

1. Hauptsiegel des friesischen Upstalsbombundes (S. 55. Größe 1 : 1):  
 ☩ **HIS : SIGNIS : VOTA : SVA : REDDIT : FRISIA : TOTA : CVI :  
 CVM : PROLE : PIA [SIT] CLEMENS : VIRGO : MARIA.** Die beiden  
 einzigen bisher bekannten Exemplare des großen Siegels der Upstalsbom-  
 Vereinigung befinden sich an 2 Ausfertigungen der Urkunde von 1324  
 im Staatsarchiv zu Bremen (Brem. UB. II No. 246). Das zweite Exemplar  
 ist stark beschädigt, hat aber dazu benutzt werden können, die Lücke  
 in der Umschrift etwas zu ergänzen. Unzuverlässige Abbildungen finden  
 sich bei Ehrentraut, Fries. Arch. II. (1854), und in „Friesche Oudheden.  
 Uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en  
 Taalkunde te Leeuwarden, 1875“. Tafel 15.

Von dem Sigillum secretum der Upstalsbom-Vereinigung ist ein Ab-  
 druck an Urkunden nicht bekannt; der Stempel befand sich im Reichs-  
 archiv zu Groningen (jetzt im dortigen Museum?). Eine Abb. steht in  
 Friesche Oudheden Taf. 15. Für das Orkondenboek van Groningen en  
 Drenthe hat J. Bytel eine ganz vortreffliche Zeichnung desselben gefertigt.  
 Vgl. S(eerp) G(ratama), Sigillum secretum tocius Frisie ad causas, in  
 „Historische Avonden, Bundel uitgegeven door het Historisch Genoot-  
 schap, te Groningen bij gelegenheid van zijn 10jarig bestaan.“ Groningen  
 1896, S. 292.

2. Erstes Siegel von Jever, 1449. (S. 197. Größe 1 : 1.) ☩ **SIGILLVM  
 VILLE GEVERĒSIS.** Dorf (Stadt) Jever; das Siegel hängt an der ver-  
 dächtigen Urkunde von 1449 Jan. 8; Landesarchiv Oldbg.; ein zweites  
 ebenda befindliches loses Exemplar dieses Siegels mag an der ebenfalls  
 verdächtigen Urkunde von 1461 gehängt haben. Johannes Nigrinus,  
 zweiter Prediger in Jever 1610—1661, beschreibt<sup>1)</sup> ein Siegel an einer  
 Urkunde von 1541, darstellend einen Mann in einem langen Rocke, mit  
 einem Schwert in der Rechten, den er für den Schutzpatron des Ortes, den  
 h. Cyriacus, erklärt, und mit der Legende: „Sigillum Geverense“<sup>2)</sup>; trotz

<sup>1)</sup> „Gesetzesspiegel etc.“ Hamburg 1644?, mit Abb. des Stadtsiegels, Jev. Kal.  
 1805 S. 98. Deutungen der Buchstaben D. V. M. G. l. e. S. 100 ff.; vgl. auch l. e. S. 104  
 und Jev. Kal. 1804 S. 44.

<sup>2)</sup> Chr. Fr. Strackerjan, Beiträge z. Gesch. d. Stadt Jever, S. 93.